

Zeitschrift:	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band:	4 (1914)
Heft:	8
Artikel:	Ein Grab
Autor:	Fankhauser, Fritz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-635398

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

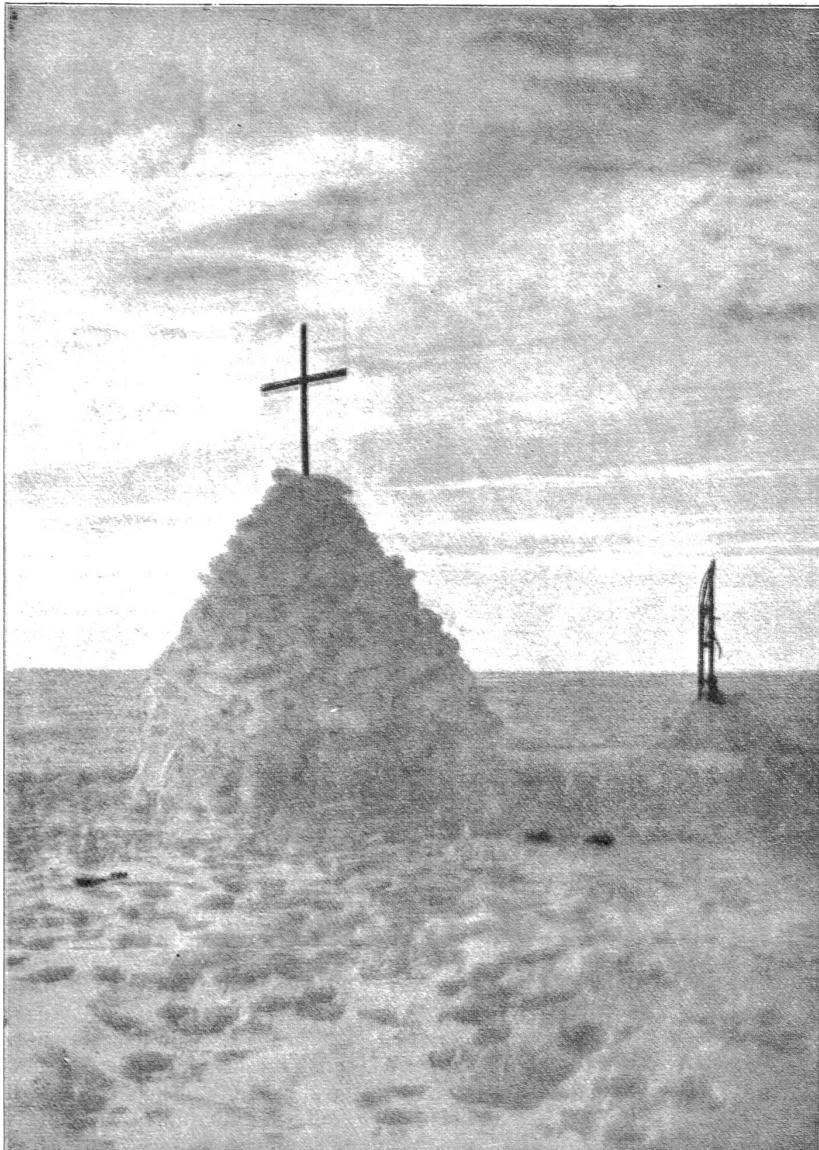
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Grab von Scott, Wilson und Bowers.

schiedenster Art; ferner ein Sextant, ein künstlicher Hori-
zont und ein Hypsometer ohne Kochthermometer; dann noch
ein Sextant und ein Hypsometer englischen Fabrikats.

mühsamer Wanderung — 1500 Kilometern trostlosen Schlitziehens — 1500 Kilometern Entbehrung, Hunger und Kälte. Wohlan! Traum meiner Tage — leb wohl!

Ich hinterließ in demselben Zelt einen Zettel mit der Mitteilung, daß ich mit meinen Gefährten hier gewesen sei. Bowers photographiert, und Wilson ist mit Skizzenzeichnen beschäftigt. Seit dem zweiten Frühstück sind wir $11\frac{1}{2}$ Kilometer süd-südöstlich nach dem Kompaß (d. h. nordwärts) marschiert. Die Mittagsobservation ergab, daß wir nur einen oder anderthalb Kilometer vom Pol entfernt waren; daher nennen wir dieses Lager das Vollager.

Hier errichteten wir ein Wegzeichen, stellten unsere Flagge, den armen, zu spät gekommenen „Union Jack“, auf und photographierten uns — alles eine mächtig kalte Arbeit! Dann sahen wir nicht ganz einen Kilometer südwärts die abgenutzte Schiene einer Schleittafse aufrecht im Schnee stehen; sie wurde als Stange für ein Wachstuchsegel benutzt. Ich glaube, sie sollte die genaue Stelle des Poles bezeichnen, so gut wie die Norweger ihn bestimmen konnten. (Höhe 2900 Meter.) Ein daran befestigter Zettel besagte, daß das Zelt $3\frac{1}{2}$ Kilometer vom Pol entfernt sei; Wilson behält den Zettel. Zweifellos haben unsere Vorgänger sich ihres richtigen Standortes gründlich vergewissert und ihr Programm vollkommen ausgeführt. Ich glaube sagen zu können: der Südpol liegt ungefähr 2900 Meter hoch; merkwürdig genug, wenn man bedenkt, daß wir uns auf dem 88. Breitengrad etwa 3200 Meter hoch befunden haben. —

Wir nahmen den Union Jack ungefähr $1\frac{1}{4}$ Kilometer weit mit uns nordwärts und ließen ihn dort an einem Stockende flattern, das wir so fest wie möglich in den Schnee rammt.

Offenbar sind die Norweger am 15. Dezember am Pol angelangt und am 17. wieder abgezogen, also schon vor dem Datum, das ich in London als ideal bezeichnet hatte, nämlich vor dem 22. Dezember. —

Wir aber haben jetzt dem treulosen Ziel unseres Ehrgeizes den Rücken gekehrt. Vor uns liegt eine Strecke von 1500 Kilometern — 1500 Kilometern trostlosen Schlitziehens — 1500 Kilometern Entbehrung, Hunger und Kälte. Wohlan! Traum meiner Tage — leb wohl!

Februar schnee.

Februar schnee
Tut nicht mehr weh,
Denn der März ist in der Nähe!
Aber im März

Hüre das Herz.
Doch es zu früh nicht knospen will!
Warte, warte, und sei still!
Und wär der sonnigste Sonnenschein,

Und wär es noch so grün auf Erden —
Warte, o warte, und sei still,
Es muß erst April gewesen sein,
Bevor es Mai kann werden.

Cäsar Stejschlen

Ein Grab.

Dort an des blauen Hügels hellem Saum,
Wo meine Heimat liegt im Sonnentraum,
Ruhet mir, verborgen in des Waldes Nacht
Ein teures Grab, von Tannen überdacht.

Die Heimatgeister standen rings im Kreis
Und flüsterten so süß und sehnachtsleis:
Dich führt das Heimweh nun mit sanfter Hand!
Vergiß die Tote nicht im fremden Land.

Dort hab ich einst mit heißen Knabenleid
Begraben meine schöne Kinderzeit.
Ins kühle Moos hab ich sie still versenkt;
Das kühle Moos mit Tränentau getränkt.

Srix Sankhauser.